

## Vierteljahresbericht 3/2003

### Kinder- und Familienfreundlichkeit der Stadt Erlangen

#### Zusammenfassung

Es ist ein erklärtes Ziel der Erlanger Politik, Erlangen zur familien- und kinderfreundlichsten Großstadt Bayerns zu machen. Diese Zielsetzung ist zwar bisher nur jedem sechsten Erlanger bekannt, stößt aber bei den Bürgerinnen und Bürgern auf große Zustimmung. Vor allem Personen mit Kindern im Haushalt halten ein solches politisches Ziel für sehr wichtig.

Die in der Bürgerbefragung „Leben in Erlangen 2003“ aufgeführten Kriterien für eine kinder- und familienfreundliche Großstadt werden fast alle von zwei Dritteln der Erlanger und Erlangerinnen als sehr wichtig oder wichtig eingestuft.

Gleichzeitig lassen die Urteile über den bisher erreichten Realisierungsstand weiteren Handlungsbedarf erkennen. Gerade die tatsächlich Betroffenen, die Bürger und Bürgerinnen mit mindestens einem Kind im Haushalt, bewerten den gegenwärtigen Stand nicht so positiv wie der Gesamtdurchschnitt und auch von Seiten der Frauen wird die jetzige Umsetzung kinder- und familienfreundlicher Kriterien kritischer eingestuft als von der Gesamtheit. Erlangen wird demnach noch Anstrengungen unternehmen müssen, um die Kriterien einer kinder- und familienfreundlichen Stadt zur Zufriedenheit der Bürger und Bürgerinnen zu verwirklichen. Dies betrifft insbesondere die Ganztagsbetreuung an Schulen, kinder- und familienfreundliche Eintrittspreise und Gebühren, Kontakte zwischen jung und alt sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

#### 1 Kinder- und familienfreundliche Stadt Erlangen

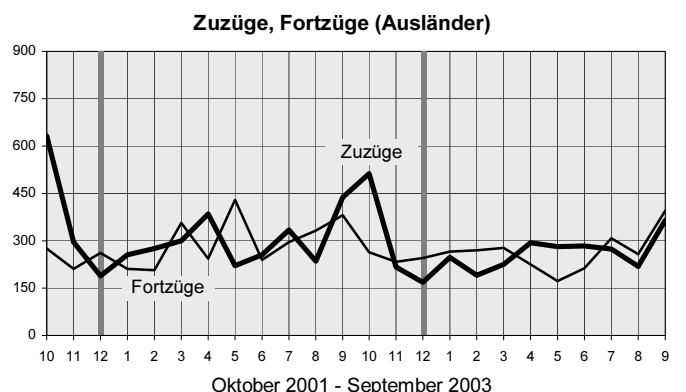
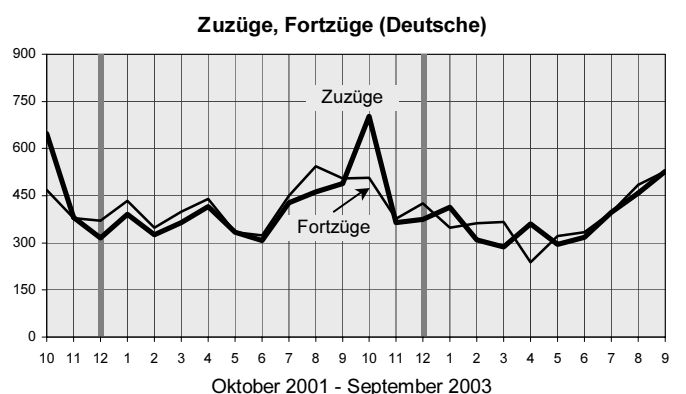
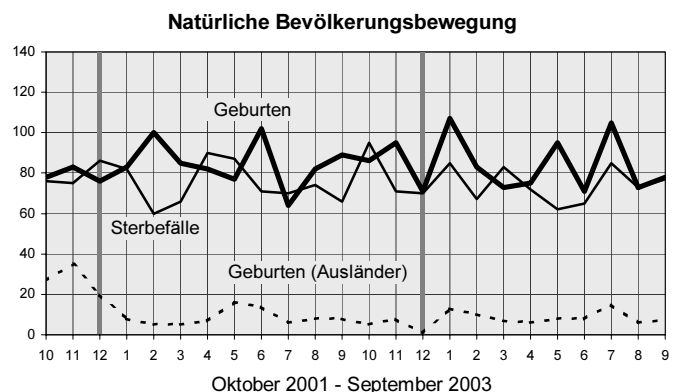
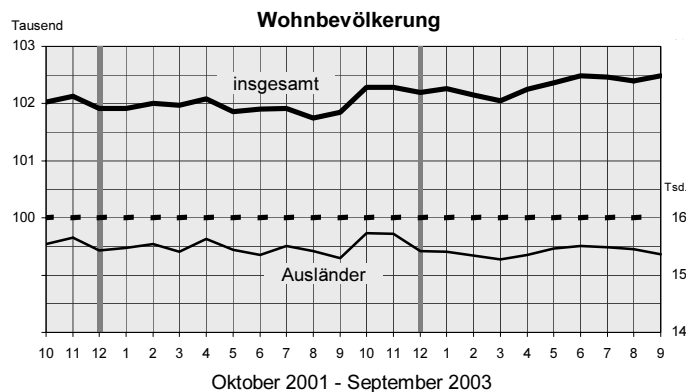
Erlangen blickt auf eine kinder- und familienfreundliche Geschichte zurück. Schon Anfang der 60er Jahre wurden mit der Errichtung des Jugendzentrums Fran-

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

(09131) 86 25 63

statistik@stadt.erlangen.de

» Fortsetzung Seite 4



Nr.	Sachgebiet	Juli 2003	August 2003	September 2003	3. Vj. 2003	3. Vj. 2002	Differenz (Sp. 4 - 5)
BEVÖLKERUNG		1	2	3	4	5	6
<b>Bevölkerungsstand</b>							
1	Insgesamt	102.464	102.397	102.490	102.490	101.846	644
2	davon Deutsche	86.979	86.948	87.129	87.129	86.549	580
3	Ausländer	15.485	15.449	15.361	15.361	15.297	64
4	in % von insgesamt	15,1	15,1	15,0	15,0	15,0	x
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>							
5	Eheschließungen	51	68	40	159	155	4
6	Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	105	73	78	256	240	16
7	davon Deutsche	90	67	71	228	221	7
8	Ausländer	15	6	7	28	19	9
9	Sterbefälle von ortsansässigen Personen	85	73	77	235	207	28
10	Geburten- bzw. Sterbefallüberschuß (-)	20	-	1	21	33	x
11	bei Deutschen	6	-4	-2	-	19	x
12	Ausländer	14	4	3	21	14	x
<b>Wanderungsbewegung</b>							
13	Zugezogene insgesamt	671	676	891	2.238	2.300	-62
14	davon Deutsche	398	458	527	1.383	1.328	55
15	Ausländer	273	218	364	855	972	-117
16	Weggezogene insgesamt	707	743	922	2.372	2.393	-21
17	davon Deutsche	398	485	527	1.410	1.406	4
18	Ausländer	309	258	395	962	987	-25
19	Umgezogene Personen im Stadtgebiet	762	657	761	2.180	2.016	164
20	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	-36	-67	-31	-134	-93	x
21	bei Deutschen	-	-27	-	-27	-78	x
22	Ausländern	-36	-40	-31	-107	-15	x
<b>Bevölkerungsbilanz</b>							
23	Veränderung gegenüber Vormonat/quarteral	-16	-67	-30	-113	-60	x
24	bei Deutschen	6	-31	-2	-27	-59	x
25	Ausländern	-22	-36	-28	-86	-1	x
<b>Einbürgerungen</b>							
26	Anträge	24	13	32	69	56	13
27	als Deutsche Eingebürgerte	24	17	27	68	53	15
<b>BAUTÄTIGKEIT UND WOHNUNGEN</b>							
<b>Baugenehmigungen 1)</b>							
28	Insgesamt	12	15	19	46	58	-12
29	dar. Errichtung neuer Wohngebäude	7	9	17	33	39	-6
30	Wohnfläche in 100 m <sup>2</sup>	14	12	24	50	64	-14
31	Baukosten in 1.000 €	1.661	1.931	3.078	6.670	9.692	-3.022
32	dar. Errichtung neuer Nichtwohngebäude	2	3	-	5	9	-4
33	Nutzfläche in 100 m <sup>2</sup>	3	39	-	42	85	-43
34	Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden	9	11	19	39	84	-45
35	dar. in Ein- und Zweifamilienhäusern	9	11	19	39	40	-1
36	in Mehrfamilienhäusern u. Wohnheimen	-	-	-	-	44	-44
<b>Baufertigstellungen 1)</b>							
37	Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden	8	33	12	53	25	28
<b>Wohngebäude- u. Wohnungsbestand 2)</b>							
38	Wohngebäude	16.532	16.549	16.558	16.558	16.431	127
39	Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden	52.443	52.476	52.487	52.487	52.252	235
<b>SOZIALWESEN</b>							
<b>Wohngeld</b>							
40	eingereichte Anträge	474	336	423	1.233	956	277
41	bewilligte Anträge	328	244	315	887	710	177
<b>STÄDTISCHE EINRICHTUNGEN</b>							
<b>Stadtbücherei</b>							
42	Medienentleihungen	72.591	62.051	67.921	202.563	195.276	7.287

1) Einschließlich Baumaßnahmen im sog. "Genehmigungsfreistellungsverfahren"; jedoch nur für solche Maßnahmen, durch die sich die Wohnungszahl oder die Wohn- und Nutzflächen ändern (einschließlich Wohnheime).- 2) Ohne Wohnheime.- 3) Stadtgebiet Erlg. sowie Lkr. Erlg.-Höchststadt mit Ausnahme von Eckental, Heroldsberg und Kalchreuth.- 4) Ab Januar 2000 bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.- 5) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.- 6) Betriebe i.S.d. Beherbergungsstatistikgesetzes mit 9 oder mehr Gästebetten.

Nr.	Sachgebiet		Juli 2003	August 2003	September 2003	3. Vj. 2003	3. Vj. 2002	Differenz (Sp. 4 - 5)
WIRTSCHAFT			1	2	3	4	5	6
<b>Arbeitsmarkt</b>								
43	Geschäftsstelle	Arbeitslose	6.572	6.631	6.583	6.583	6.172	411
44	Erlangen 3)	dar. Frauen	2.872	2.953	2.963	2.963	2.796	167
45		" Angestellte	3.207	3.255	3.216	3.216	3.128	88
46		" unter 20 - jährige	271	306	272	272	240	32
47		" 55 - jährige u. älter	907	882	830	830	1.344	-514
48		" Langzeitarbeitslose	1.634	1.677	1.736	1.736	1.560	176
49		" Teilzeitarbeitsuchende	1.012	1.038	1.071	1.071	997	74
50		Arbeitslosenquote 4)	6,0	6,0	6,0	6,0	5,7	x
51		Offene Stellen	907	967	935	935	1.202	-267
52		Kurzarbeiter	224	203	255	255	196	59
53	Stadt Erlangen	Arbeitslose	3.792	3.803	3.805	3.805	3.608	197
54		Arbeitslosenquote 4)	7,0	7,0	7,0	7,0	6,7	x
<b>Verarbeitendes Gewerbe 5)</b>								
55	Betriebe		56	56	56	56	56	-
56	Beschäftigte insgesamt		27.587	27.725	27.836	27.836	27.062	774
57	Bruttolohn- u. -gehaltsumme	in 1.000 €	111.798	114.972	118.298	345.068	332.047	13.021
58	Gesamtumsatz (ohne MwSt)	"	618.294	593.496	814.968	2.026.758	2.065.736	-38.978
59	darunter Auslandsumsatz	"	426.834	423.600	577.573	1.428.007	1.474.111	-46.104
<b>Fremdenverkehr 6)</b>								
60	Angebotene Betten		3.075	3.030	2.953	2.953	3.105	-152
61	Gäste insgesamt		20.220	13.934	19.009	53.163	49.464	3.699
62	darunter Ausländer		5.610	4.323	4.665	14.598	13.515	1.083
63	Übernachtungen		37.731	26.013	36.991	100.735	103.402	-2.667
<b>VERKEHR</b>								
<b>Straßenverkehrsunfälle 7)</b>								
64	Gemeldete Unfälle		151	100	135	386	396	-10
65	darunter mit Personenschaden		68	44	58	170	166	4
66	dabei	getötete Personen	-	2	-	2	-	2
67		verletzte Personen	86	65	70	221	214	7
<b>Kraftfahrzeuge 8)</b>								
68	Bestand insgesamt		63.045	63.036	63.164	63.164	62.029	1.135
69	darunter	Krafträder	4.743	4.742	4.738	4.738	4.680	58
70		Pkw und Kombi	54.198	54.196	54.344	54.344	53.347	997
71		Lastkraftwagen	2.285	2.275	2.269	2.269	2.242	27
72	<b>Städt. Buslinien 9)</b>	Beförderungsfälle in 1.000	1.023	795	1.017	2.835	3.001	-166
<b>WITTERUNG</b>								
73	Mittlere Lufttemperatur (°C)		20,0	22,4	14,0	18,8 d	16,9 d	1,9
74	Abweichung vom Normalwert (+ oder -°C)		2,4	5,4	0,3	2,7	0,8	x
75	Gesamtniederschlagsmenge (in mm)		38,7	24,3	25,5	88,5	231,1	-142,6
76	Abweichung vom Normalwert in %		-42,1	-62,9	-52,2	-52,4	-33,7	x
77	Sonnenscheindauer (Stunden)		169,1	272,6	184,4	626,1	485,7	140,4
78	Abweichung vom Normalwert in %		-19,9	40,1	18,1	11,4	-13,6	x
<b>KOMMUNALFINANZEN</b>			<b>3. Vj. 2003</b>	<b>3. Vj. 2002</b>	<b>2003</b>	<b>2002</b>	<b>Differenzen</b>	
					kumuliert: 1. - 3. Vj.		(Sp. 3 - 4)	
79	<b>Verwaltungs-</b>	Einnahmen in 1.000 €	51.604	55.529	145.844	142.630	3.214	
80	<b>haushalt</b>	dar. Steuern "	26.850	27.257	81.882	67.471	14.411	
81		Ausgaben "	52.348	47.346	168.093	152.936	15.157	
82		dar. für Personal "	18.831	19.481	59.242	64.630	-5.388	
83	<b>Vermögens-</b>	Einnahmen "	4.511	7.008	37.102	27.999	9.103	
84	<b>haushalt</b>	Ausgaben "	4.880	8.873	25.888	20.507	5.381	
85		dar. Baumaßnahmen "	3.576	2.910	7.707	7.395	312	
							(Sp. 1 - 2)	
86	<b>Schulden 10) ohne</b>	Eigenbetrieb in 1.000 €	116.876	114.189			2.687	
87	"	" je Einwohner in €	1.140	1.121			19	
88	<b>Schulden 10) mit</b>	Eigenbetrieb in 1.000 €	158.065	159.961			-1.896	
89	"	" je Einwohner in €	1.542	1.571			-29	

7) Ohne Kleinunfälle i.S.d. Straßenverkehrsunfallstatistikgesetzes; mit Unfällen auf dem Streckenabschnitt der BAB (A 3 und A 73). - 8) Fortschreibungsbasis Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg.-9) Vorläufige Ergebnisse ermittelt auf der Basis des Fahrkartenverkaufs in Erlangen ohne sonstige Fahrgäste (Freifahrer,Betriebsangehörige etc.); Quelle: Erlanger Stadtwerke AG.- 10) Quellen: Vierteljährliche Kassenstatistik (Zeile 79 - 87); Angaben vom Erlanger Entwässerungsbetrieb "EBE" (Zeile 88 - 89).

kenhof und der Gründung der Jugend- und Familienberatungsstelle attraktive und zeitgemäße Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien geschaffen. Die Offenheit der Stadt Erlangen gegenüber neuen Formen der Kinderbetreuung zeigte sich außerdem in der Teilnahme an Modellprojekten des Staates wie beispielsweise dem „Modellversuch Tagesmütter“ 1974 bis 1978. Anfang der 80er Jahre gewann die Stadt Erlangen sogar den zweiten Preis bei einem Landeswettbewerb „Familienfreundliche Stadt“.

Auch heute zeichnet sich Erlangen durch hervorragende Voraussetzungen im Bereich der Kinderbetreuung aus. Die Stadt weist einen 95prozentigen Versorgungsgrad<sup>1</sup> an Kindergartenplätzen, einen 8prozentigen Versorgungsgrad an Krippen sowie einen 15prozentigen Versorgungsgrad an Hortplätzen auf. Damit kann sich Erlangen im Vergleich mit Städten ähnlicher Größenordnung (Fürth, Ingolstadt) sehen lassen (Tab. 1).

**Tab. 1: Versorgungsgrade im Vergleich**

Stadt	Versorgungsgrad mit:		
	Krippen	Kindergärten	Horten
Erlangen	8%	95%	15%
Fürth	1%	87%	12%
Ingolstadt	5%	88%	8%

Daten: Erlangen und Ingolstadt 2003, Fürth 2002

Oberbürgermeister Dr. Balleis hat nach seiner Wiederwahl 2002 in seiner Antrittsrede das Ziel gesetzt, die Kinder- und Familienfreundlichkeit Erlangens noch weiter zu verbessern und Erlangen so zur kinder- und familienfreundlichsten Großstadt Bayerns zu machen. Konkret nannte er dabei das Vorhaben, die Krippenplätze sowie die Mittags- und Nachmittagsbetreuung weiter auszubauen, um Familien mit Kindern zu entlasten. Auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, insbesondere bei jungen Müttern, sei zu verbessern. Außerdem soll durch einen Ausbau des Freizeitangebots für Kinder und Jugendliche der Jugendkriminalität und Suchterkrankungen bei Jugendlichen vorgebeugt werden.

Manifestiert hat sich die Zielsetzung des Oberbürgermeisters in der Errichtung zweier Gremien: „Koordinationsgruppe kinder- und familienfreundliches Erlangen“ (KGFE) und „Arbeitskreis Familie“ (AKF). Teilnehmer dieser Gremien sind Mitarbeiter der Stadtverwaltung aus verschiedenen Ämtern. Ziel ihrer Arbeit ist es, sowohl die Familien- und Kinderfreundlichkeit der Stadt Erlangen als auch die Kinder- und Familienfreundlichkeit der Arbeitsbedingungen bei der Stadtverwaltung zu verbessern. Seit 2001 hat die Stadt

<sup>1</sup> 95prozentiger Versorgungsgrad bedeutet, dass 95 Prozent der in Erlangen lebenden Kinder der entsprechenden Altersgruppe ein Kindergartenplatz zur Verfügung stünde, wenn alle diese Kinder einen Platz beanspruchen würden. Da dies jedoch nicht der Fall ist, kann auch ein Versorgungsgrad unter 100 Prozent den tatsächlichen Bedarf schon decken.

Erlangen deshalb trotz der schwierigen Haushaltslage für die Verbesserung der Kinderbetreuung viel getan und engagiert sich auch weiterhin in diesem Bereich. So wurde beispielsweise 2002 die AWO-Kinderkrippe „Sonnenschein“ im Gewerbegebiet Tennenlohe eröffnet, und die Stadt Erlangen leistete einen finanziellen Beitrag von über 500.000 Euro zum Neubau des Kindergartens St. Theresia in Sieglitzhof.

Die Aufnahme eines Fragenkatalogs zum Thema Kinder- und Familienfreundlichkeit in die Bürgerbefragung 2003 hat zum Ziel, eine Einschätzung darüber zu bekommen, wie wichtig Kinder- und Familienfreundlichkeit als übergeordnetes Ziel der Erlanger Politik empfunden wird, welche Kriterien konkret für die Kinder- und Familienfreundlichkeit von Bedeutung sind und wie die Bürger und Bürgerinnen Erlangens eben diese Kriterien bisher verwirklicht sehen.

An der Befragung teilgenommen haben 1.428 Erlanger und Erlangerinnen zwischen 18 und 80 Jahren. Zu den Befragten, die hier von besonderem Interesse sind, zählen dabei:

- 400 mit mindestens einem Kind im Haushalt
- 165 mit mindestens einem Kind unter sechs Jahren im Haushalt
- 236 mit Kindern über 6 im Haushalt
- 202 mit genau einem Kind im Haushalt
- 157 mit zwei Kindern im Haushalt
- 42 mit drei oder mehr Kindern im Haushalt
- 725 Frauen
- 703 Männer
- 34 Alleinerziehende<sup>2</sup>

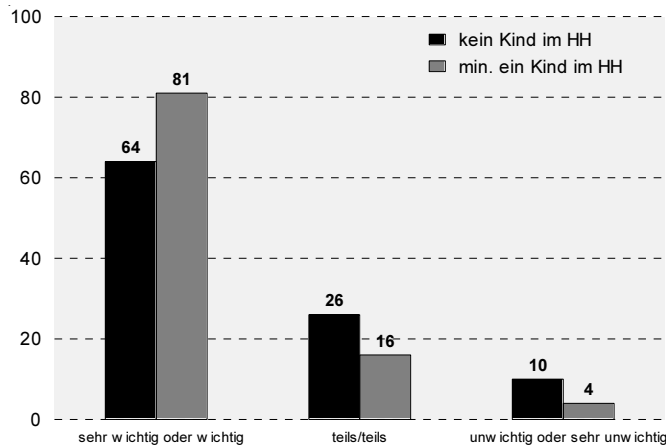
## 2 Soll Erlangen zur kinder- und familienfreundlichsten Großstadt Bayerns werden?

Die Zielsetzung, Erlangen zur familien- und kinderfreundlichsten Großstadt Bayerns zu machen, ist bislang noch nicht im gewünschten Maße bekannt. Nur etwa jeder sechste Erlanger hat von diesem von Oberbürgermeister Dr. Balleis erklärten Ziel bisher gehört. Auch unter den Befragten mit Kindern im Haushalt ist der Anteil nur etwas höher. Hinsichtlich des Alters, des Geschlechts, der Bildung und der Berufe der Befragten ließen sich ebenfalls keine Unterschiede bezüglich der Bekanntheit dieser Zielsetzung feststellen. Der Anteil derjenigen, die bisher nichts von diesem Ziel gewusst haben, liegt durchgängig bei etwa 80 Prozent.

Trotz ihres geringen Bekanntheitsgrades trifft die Zielsetzung auf große Zustimmung. Über zwei Drittel der Erlanger Bürgerinnen und Bürger halten es für sehr wichtig oder wichtig, Erlangen zur kinder- und familienfreundlichsten Großstadt Bayerns zu entwickeln. Weitere 23 Prozent halten ein solches Ziel zumindest teilweise für wichtig und nur 8 Prozent sind der Meinung, es sei unwichtig oder sehr unwichtig.

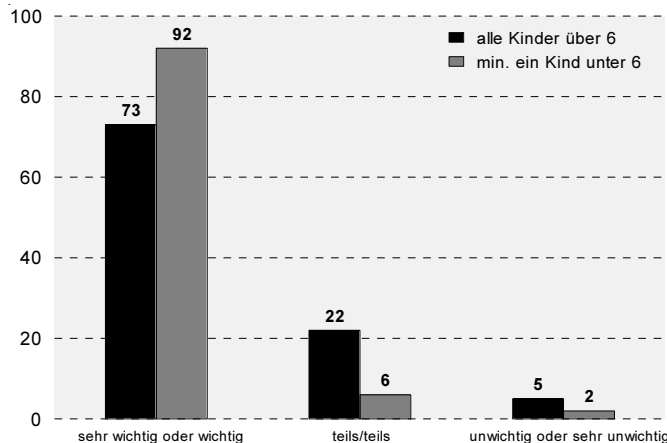
<sup>2</sup> Alleinerziehend sind hier all diejenigen, die mit Kindern und keinem weiteren Erwachsenen im Haushalt leben.

**Abb. 1: Wichtigkeit des Ziels für Haushalte mit Kindern (in Prozent)**



Erwartungsgemäß ist das Ziel für Gruppen, die direkt von der Familien- und Kinderfreundlichkeit der Stadt betroffen sind, von noch größerer Bedeutung als für die Allgemeinheit. Verbesserungen in diesem Bereich stellen insbesondere für Haushalte mit Kindern ein anzustrebendes Ziel dar (Abb. 1). Die Bedeutung der Zielsetzung nimmt weiter zu, wenn Kinder unter sechs Jahren im Haushalt leben (Abb. 2). Außerdem stehen Frauen mit Kindern im Haushalt der Zielsetzung, Erlangen zur kinder- und familienfreundlichsten Großstadt Bayerns zu machen, deutlich positiver gegenüber als Männer mit Kindern im Haushalt (Abb. 3). Bei Befragten aus kinderlosen Haushalten lassen sich keine geschlechtsspezifischen Unterschiede hinsichtlich der Beurteilung des Ziels feststellen.

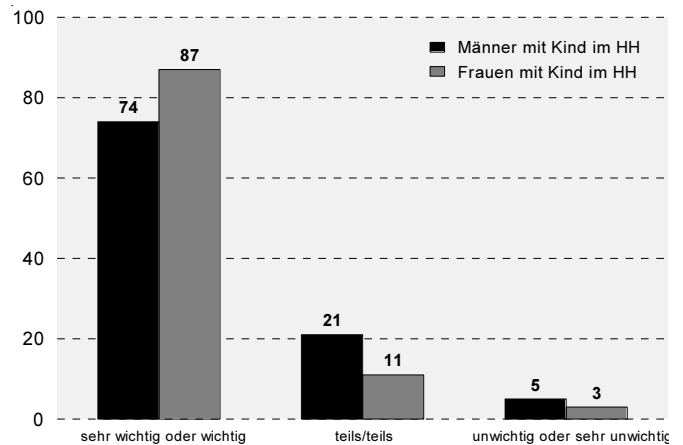
**Abb. 2: Wichtigkeit des Ziels für HH mit jüngeren Kindern (in Prozent)**



### 3 Welche Kriterien sind ausschlaggebend für die Kinder- und Familienfreundlichkeit einer Stadt?

Da es nicht möglich ist, die Kinder- und Familienfreundlichkeit einer Stadt pauschal zu bewerten, ist es notwendig, Kriterien festzulegen, deren Bewertungen Aussagen über das Ausmaß der Kinder- und Familienfreundlichkeit einer Stadt zulassen. In der Bürgerbefragung 2003 wurden deshalb 13 von der „Koordinationsgruppe kinder- und familienfreundliches

**Abb. 3: Wichtigkeit des Ziels für Frauen und Männer (in Prozent)**



Erlangen“ ausgewählte Kriterien einer kinder- und familienfreundlichen Stadt aufgeführt, die von den Befragten hinsichtlich ihrer Bedeutung bewertet werden sollten. Zu den aufgeführten Kriterien gehören:

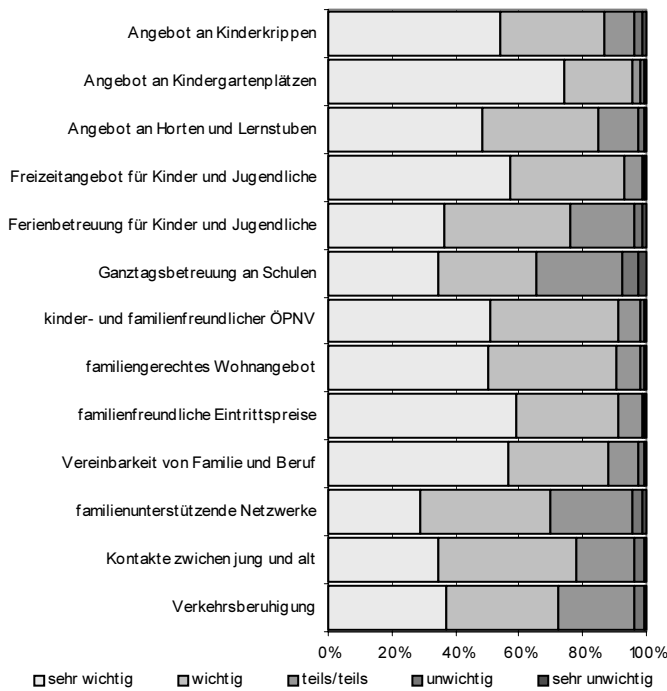
- Das Angebot unterschiedlicher Formen der Kinderbetreuung (Kindergartenplätze, Hortplätze, Kinderkrippen, Ferienbetreuung, Freizeitangebot, Ganztagsbetreuung an Schulen)
- Kriterien, die eine finanzielle Entlastung für Familien mit Kindern bedeuten (Kinder- und Familienfreundlichkeit des ÖPNV, familiengerechtes Wohnangebot, familienfreundliche Eintrittspreise und Gebühren)
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- familienunterstützende Netzwerke<sup>3</sup>
- Kontakte zwischen jung und alt
- Verkehrsberuhigung.

Nach Meinung der Erlanger und Erlangerinnen sind diese Kriterien durchweg bedeutsam für eine kinder- und familienfreundliche Stadt (Abb. 4, S. 6). Fast alle aufgeführten Punkte werden von mehr als zwei Dritteln der Erlanger als wichtig oder sehr wichtig eingestuft. Das restliche Drittel sieht die Kriterien zum größten Teil als zumindest teilweise wichtig an und nur wenige erachten die Kriterien als unwichtig oder sehr unwichtig.

Über die in der Befragung vorgegebenen Kriterien hinaus führen 8 Prozent unter der Rubrik „Sonstiges“ noch weitere Punkte auf. Häufig genannt werden hier insbesondere die Ausstattung von Schulen sowie das Angebot an Spielplätzen. Das Angebot an Spielplätzen in der Innenstadt wird auch in einem weiteren Fragenkomplex gesondert abgefragt, und es zeigt sich, dass 79 Prozent der Befragten Spielplätze für eine sehr wichtige oder wichtige Einrichtung in der Erlanger Innenstadt halten. Damit rangieren Spielplätze auf Platz zwei der Einrichtungen, die nach Meinung der Befragten in der Erlanger Innenstadt vorhanden sein sollten (auf Platz eins stehen Post und Bank).

<sup>3</sup> Selbsthilfegruppen, Eltern-Kind-Gruppen, ehrenamtliche Betreuung und ähnliches

**Abb. 4: Bewertung der Wichtigkeit der Kriterien**



Gemessen an der Häufigkeit der Nennungen „sehr wichtig“ und „wichtig“, stehen an den ersten drei Stellen das ausreichende Angebot an Kindergartenplätzen (Abb. 5), das Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche sowie die familienfreundlichen Eintrittspreise. Auf den letzten drei Plätzen rangieren die Verkehrsberuhigung, die familienunterstützenden Netzwerke und die Ganztagsbetreuung an Schulen.

Es ist allerdings wichtig, im Auge zu behalten, dass auch die Kriterien, die hier an hinteren Stellen liegen, immer noch von gut zwei Dritteln der Erlanger und Erlangerinnen als sehr wichtig oder wichtig eingestuft werden. So liegt die Ganztagsbetreuung an Schulen zwar an letzter Stelle, doch auch diese wird immer noch von 65 Prozent als bedeutendes Kriterium für Kinder- und Familienfreundlichkeit eingeschätzt, und nur rund 7 Prozent halten eine Ganztagsbetreuung an Schulen tatsächlich für unwichtig oder sehr unwichtig.

### 3.1 Aus der Sicht der Haushalte mit Kindern

Sowohl die Personen mit als auch die ohne Kinder im Haushalt stufen die Kriterien nur selten als unwichtig oder sehr unwichtig ein. Es bestehen jedoch Unterschiede in der Häufigkeit, mit der sie ein Kriterium als sehr wichtig oder wichtig einstufen. Erlanger und Erlangerinnen, in deren Haushalt Kinder leben, halten alle Kriterien mit Ausnahme „Kontakt zwischen jung und alt“ häufiger für sehr wichtig als Personen aus kinderlosen Haushalten (Abb. 6). Am deutlichsten sind die Unterschiede bei:

- familienfreundlichen Eintrittspreisen
- familiengerechtem Wohnangebot
- Ferienbetreuung für Kinder und Jugendliche.

#### 3.1.1 Aus der Sicht der Haushalte mit mehreren Kindern

Je mehr Kinder in einem Haushalt leben, desto seltener halten die Befragten die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für sehr wichtig (Abb. 7).

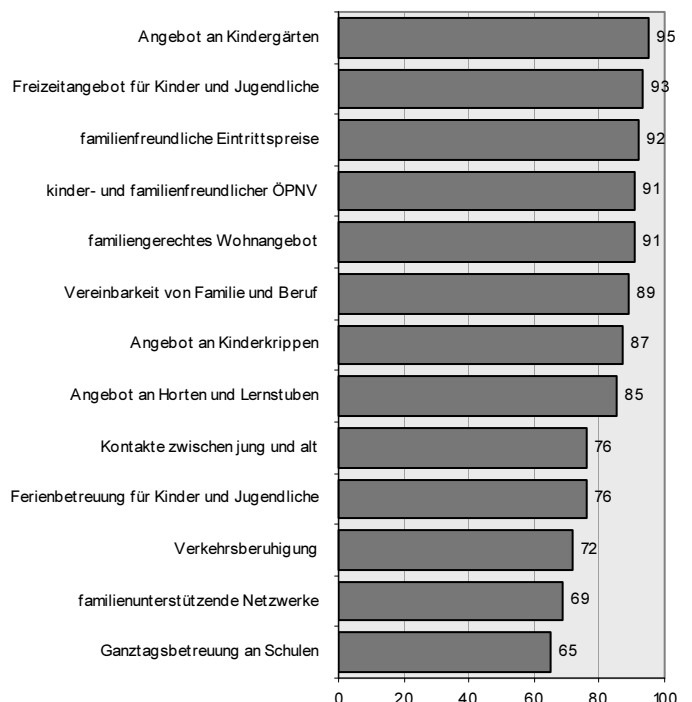
Vermutlich ist dieser Zusammenhang darauf zurückzuführen, dass gerade bei nur einem Kind beide Elternteile noch die Möglichkeit sehen, ihrem Beruf auch weiterhin nachzugehen und deshalb auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf angewiesen sind. Je mehr Kinder in einem Haushalt leben, desto eher ist davon auszugehen, dass ein Elternteil seinen Beruf bewusst aufgibt.

#### 3.1.2 Aus der Sicht der Haushalte mit jüngeren Kindern

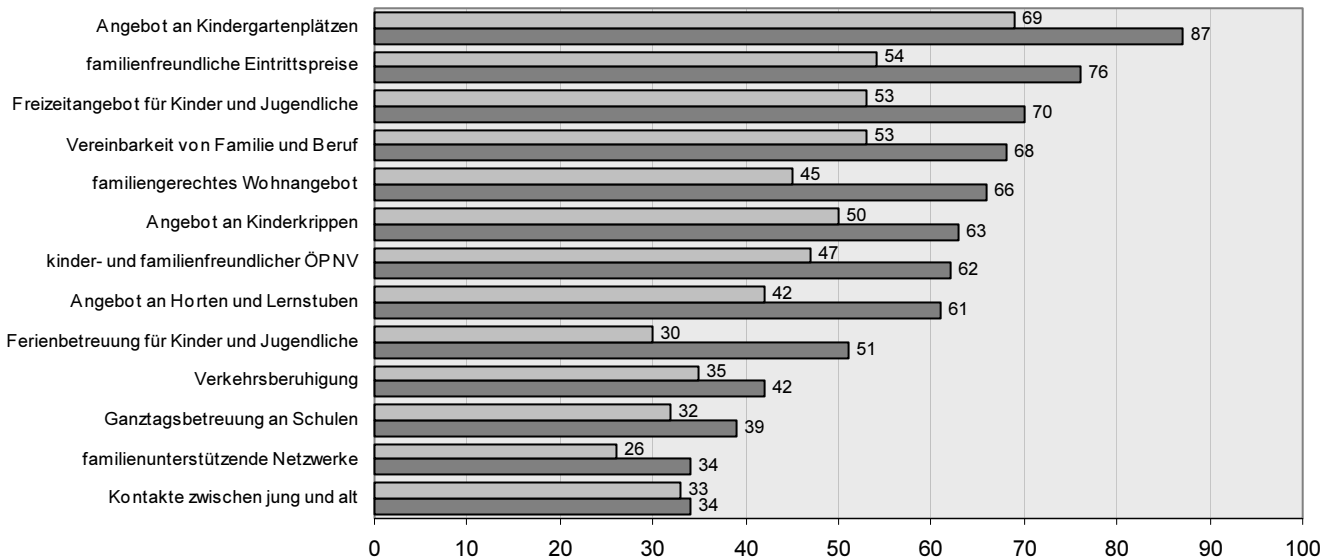
Erwartungsgemäß ordnen Personen mit mindestens einem Kind unter sechs Jahren das ausreichende Angebot an Kindergartenplätzen deutlich häufiger als sehr wichtig ein als Personen, in deren Haushalt ausschließlich Kinder leben, die bereits im Schulalter sind (Abb. 8).

Auch das familiengerechte Wohnangebot ist für Haushalte mit jüngeren Kindern von größerer Bedeutung. Das könnte zum einen darauf zurückzuführen sein, dass Familien mit kleinen Kindern wegen des Ausfalls eines Elternteils als Verdieners zunächst Einkommensverluste verkraften müssen und deshalb bezahlbarer Wohnraum von besonderer Wichtigkeit ist. Zum anderen ist es möglich, dass Familien mit Nachwuchs entweder gerade auf der Suche nach einer größeren Wohnung sind oder ein Wohnungswechsel noch nicht lange zurück liegt. Das Angebot an ausreichendem und bezahlbarem Wohnraum ist deshalb für sie

**Abb. 5: Nennungen für „sehr wichtig“ und „wichtig“ (in Prozent)**



**Abb. 6: Nennungen für „sehr wichtig“ und „wichtig“ nach Kind im Haushalt (in Prozent)**



von größerer Bedeutung als für Personen, in deren Haushalt ausschließlich Kinder über sechs Jahren leben.

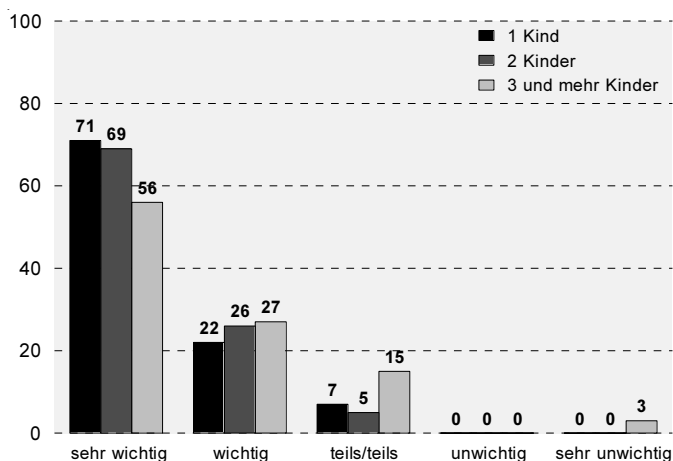
### 3.2 Aus der Sicht der Frauen

Frauen halten alle Kriterien deutlich häufiger für sehr wichtig. (Abb. 9, S. 8) Die Kriterien, bei denen sich die deutlichsten Unterschiede in der Häufigkeit der Nennungen für „sehr wichtig“ zwischen Männern und Frauen ergeben, sind:

- die Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- das Angebot an Horten und Lernstuben
- das Angebot an Kinderkrippen
- und die Ferienbetreuung.

Auch die Männer negieren die Bedeutung der Kriterien keineswegs; sie ordnen sie aber häufiger in die Kategorien „wichtig“ und „teils/teils“ ein und seltener in die Kategorie „sehr wichtig“.

**Abb. 7: Wichtigkeit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf nach der Anzahl der Kinder im Haushalt (in Prozent)**

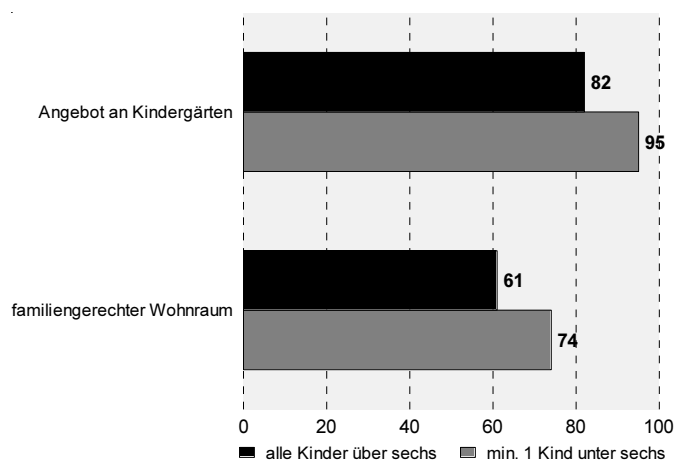


Bedeutende Unterschiede in der Reihenfolge der Wichtigkeit der Kriterien im Vergleich zur Gesamtheit sind bei den untersuchten Untergruppen nicht festzustellen.

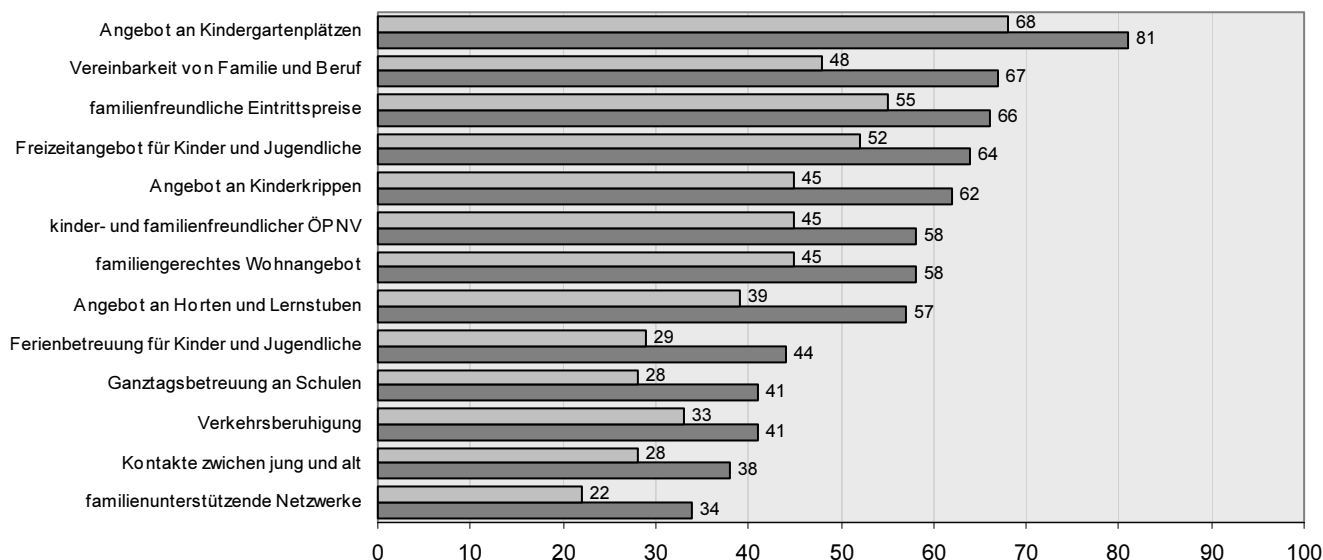
### 4 Wie kinder- und familienfreundlich ist Erlangen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger?

Generell ist zunächst festzustellen, dass der größte Teil der Erlanger und Erlangerinnen mit Kindern im Haushalt ebenso gerne in Erlangen wohnt wie Personen aus kinderlosen Haushalten. Über 90 Prozent der Bürgerinnen und Bürger sowohl mit als auch ohne Kind leben gerne in Erlangen und nur jeweils 3 Prozent würden lieber ins Umland und weitere 5 bzw. 6 Prozent lieber ganz woanders hinziehen. Auch bei den Bürgern und Bürgerinnen, die mit Kindern unter sechs Jahren im Haushalt leben, ist der Anteil derjenigen, die ins Umland ziehen wollen, nur unwesentlich höher (5 Prozent).

**Abb. 8: Nennungen für „sehr wichtig“ nach dem Alter der Kinder im HH (in Prozent)**



**Abb. 9: Nennungen für „sehr wichtig“ nach Geschlecht (in Prozent)**



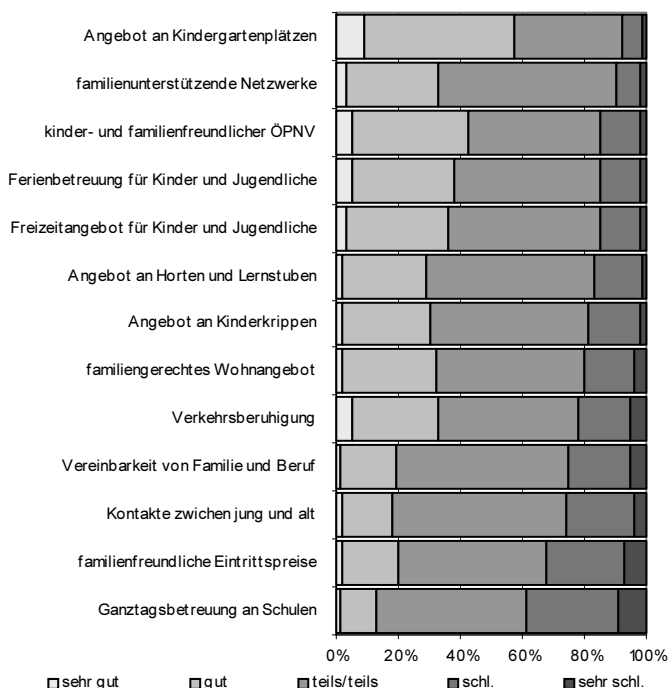
Allerdings beurteilen Personen mit Kind im Haushalt die Größe ihrer Wohnung nicht ganz so positiv: 14 Prozent statt 6 Prozent bei den kinderlosen Haushalten sind damit unzufrieden oder sehr unzufrieden.

Bei der eingangs der Befragung gestellten offenen Frage nach den wichtigsten Problemen Erlangens äußerten nur 7 Prozent der Befragten von sich aus Probleme, die unter den Überbegriffen „Schule“ und „Kinderbetreuung und Freizeitangebot“ zusammengefasst werden können: 3 Prozent nannten Probleme aus dem schulischen Bereich, wie beispielsweise die mangelhafte Ausrüstung oder fehlende Förderung, und weitere 4 Prozent beklagten zu wenige Kinderbetreuungsangebote sowie den Mangel an Spielplätzen und Jugendtreffs. Gut zwei Drittel der Personen, die solche

Probleme äußerten, leben mit mindestens einem minderjährigen Kind im Haushalt. Außerdem zeigt sich, dass sie auch den Stand der Verwirklichung der aufgeführten Kriterien schlechter bewerten als diejenigen, die an dieser Stelle andere Probleme nannten.

Direkt nach ihrer Bewertung des derzeitigen Stands der Kinder- und Familienfreundlichkeit in der Stadt gefragt, gaben die Erlangerinnen und Erlanger ein sehr differenziertes Urteil ab (Abb. 10): Bei neun der dreizehn vorgegebenen Kriterien stuften sie den aktuellen Stand als überwiegend positiv ein<sup>4</sup>, bei den anderen vier zeigen die Beurteilungen einen Handlungsbedarf der Politik auf.

**Abb. 10: Bewertung der Umsetzung der Kriterien**



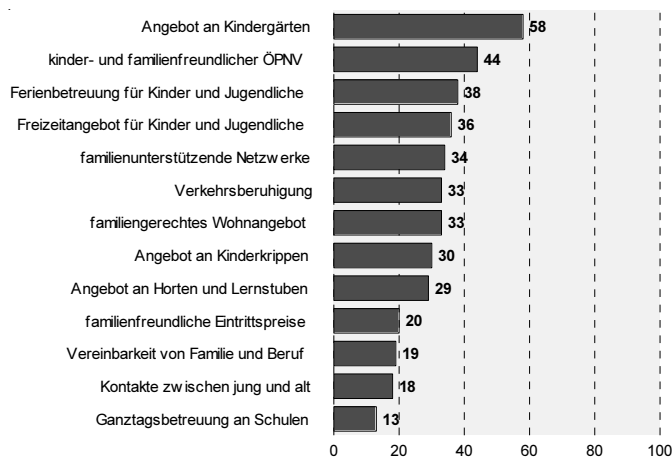
Die mit Abstand besten Noten gab es für das Angebot an Kindergartenplätzen: 58 Prozent halten es für gut oder sehr gut, nur 8 Prozent dagegen für schlecht oder sehr schlecht; die mittlere Antwortmöglichkeit „teils/teils“ wurde bei diesem Kriterium so selten wie bei keinem anderen gewählt (35 Prozent). Am anderen Ende der Skala steht das Urteil über die Ganztagsbetreuung an Schulen: Bei 48 Prozent „teils/teils“-Urteilen halten nur 13 Prozent das Angebot für gut oder sehr gut, 39 Prozent dagegen für schlecht oder sehr schlecht.

Bei der Suche nach weiteren Handlungsfeldern, auf denen es nach dem Urteil der Befragten verstärkter Anstrengungen der Politik bedarf, wird man fündig bei den „Kontakten zwischen jung und alt“ (nur 18 Prozent bezeichnen sie als gut oder sehr gut ausgeprägt), der „Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf“ (nur 19 Prozent halten dieses Ziel für gut oder sehr gut verwirklicht) und „familienfreundlichen Eintrittspreisen und Gebühren“ (nur 20 Prozent gute oder sehr gute Urteile bei gleichzeitig hoher Einschätzung der Bedeutung dieses Kriteriums für die Familien- und Kinderfreundlichkeit).

<sup>4</sup> Positiv, wenn die Anteile für „sehr gut“, „gut“ und die Hälfte von „teils/teils“ zusammen mindestens 50 Prozent aller Urteile ausmachen.



**Abb. 11: Nennungen für „gut“ und „sehr gut“ (in Prozent)**

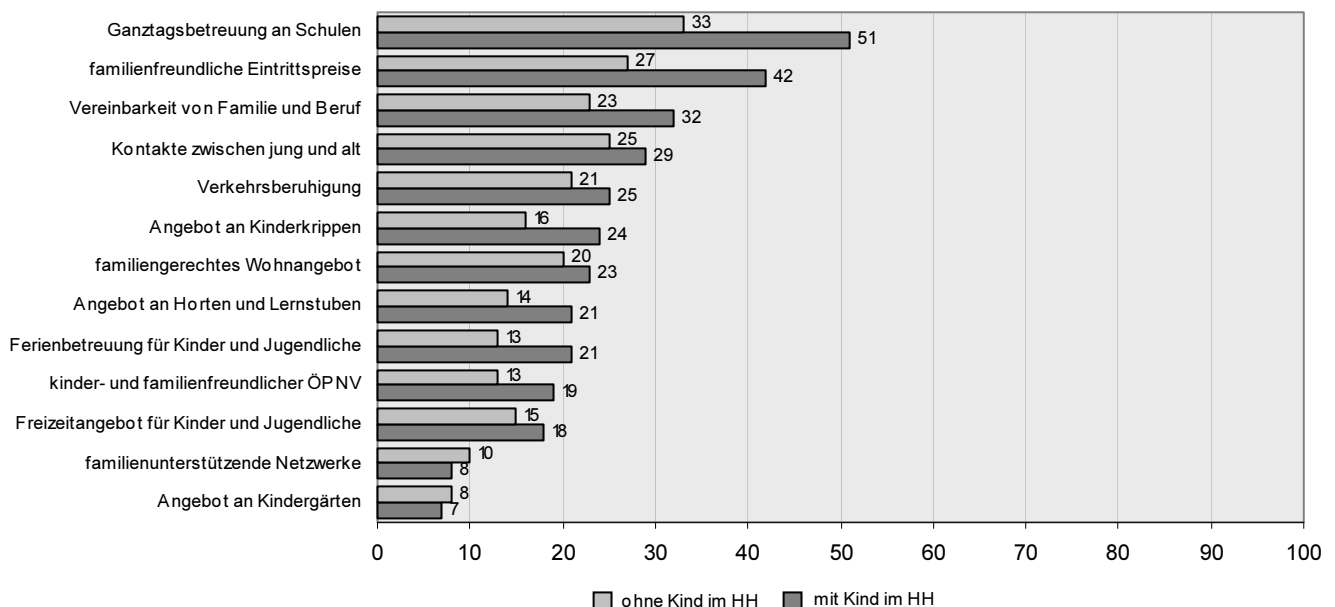


#### 4.1 Aus der Sicht der Haushalte mit Kindern

Erlanger und Erlangerinnen mit mindestens einem Kind im Haushalt bewerten den aktuellen Stand kritischer als Befragte aus kinderlosen Haushalten. Zwar unterscheiden sich Personen mit und ohne Kind im Haushalt kaum in der Kategorie „sehr gut“, da beide Gruppen diese Note selten vergeben. Die Bürger mit Kind im Haushalt bewerten die Kriterien jedoch seltener mit „gut“ und häufiger mit „schlecht“ oder „sehr schlecht“ als diejenigen aus kinderlosen Haushalten. Dies gilt für alle Elemente der Kinder- und Familienfreundlichkeit bis auf das Angebot an Kindergärten und familienunterstützenden Netzwerke, die von Befragten mit Kindern im Haushalt besser bewertet werden (Abb. 12). Insbesondere der Stand der Verwirklichung

- der Ganztagsbetreuung an Schulen
- der familienfreundlichen Eintrittspreise
- der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- des Angebots an Horten und an Kinderkrippen
- und der Ferienbetreuung

**Abb. 12: Nennungen für „schlecht“ und „sehr schlecht“ nach Kind im Haushalt (in Prozent)**

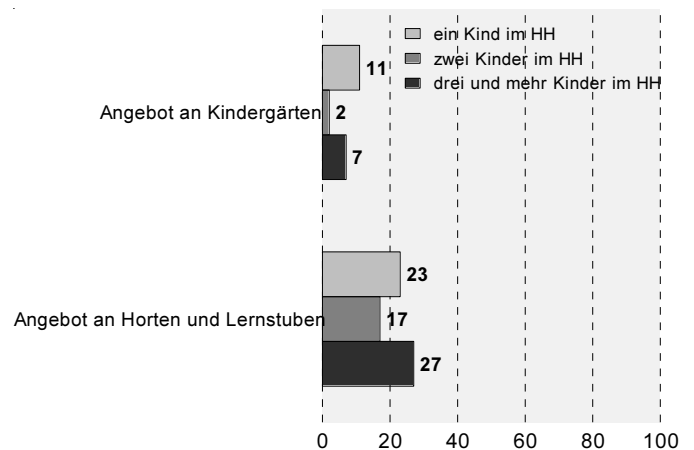


wird von Haushalten mit Kindern deutlich häufiger mit „schlecht“ oder „sehr schlecht“ bewertet als von kinderlosen Haushalten. Dabei darf aber das insgesamt hohe Zufriedenheitsniveau nicht übersehen werden: Nur zwei der Balken in Abb. 12 gehen über die Ein-Drittel-Marke hinaus.

#### 4.1.1 Aus Sicht der Haushalte mit mehreren Kindern

Personen mit mehreren Kindern im Haushalt bewerten das Angebot an Kindergärten deutlich besser als Personen mit nur einem Kind im Haushalt (Abb. 13).

**Abb. 13: Nennungen für „schlecht“ und „sehr schlecht“ nach der Anzahl der Kinder (in Prozent)**



Am zufriedensten mit dem Angebot an Kindergartenplätzen sind Personen mit zwei Kindern im Haushalt; sie halten die bisherige Verwirklichung zu 75 Prozent für gut oder sehr gut.

Ähnliches gilt für das Angebot an Horten und Lernstuben; auch damit sind die Befragten mit zwei Kindern im Haushalt zufriedener als Personen mit nur einem Kind oder mit mehr als zwei Kindern im Haushalt.

Die Tatsache, dass Personen mit einem Kind im Haushalt das Angebot an Kindergartenplätzen sowie Horten und Lernstuben kritischer bewerten als Personen mit zwei Kindern, ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass bei Einzelkindern häufiger beide Elternteile weiterhin berufstätig sind. Das lässt sich auch daraus schließen, dass Personen mit nur einem Kind im Haushalt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für deutlich wichtiger halten als Personen mit mehreren Kindern im Haushalt (Abb. 7, S. 7)

#### 4.1.2 Aus der Sicht der Alleinerziehenden

Unter den vorgegebenen 13 Kriterien der Kinder- und Familienfreundlichkeit gibt es drei, deren gegenwärtigen Realisierungsstand Alleinerziehende deutlich skeptischer beurteilen als Personen mit Erziehungspartner (Abb. 14). Es verwundert nicht, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf dabei an der Spitze steht, gefolgt vom familienfreundlichen Wohnangebot. Für beide Ziele sehen die Alleinerziehenden deutlich häufiger als die Personen mit Erziehungspartner noch erheblichen Realisierungsbedarf.

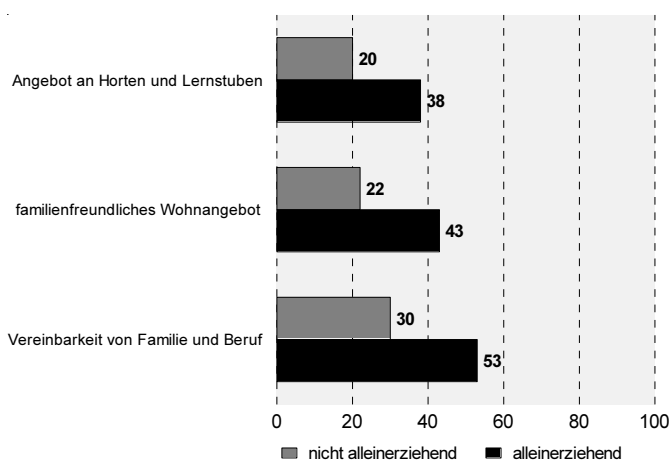
Bei der Bewertung des derzeitigen Angebots an Horten und Lernstuben haben die Alleinerziehenden im Vergleich zu den Personen mit Erziehungspartner eine eindeutiger Meinung, was am geringeren Anteil der „teils/teils“-Antworten ablesbar ist. Dafür urteilen sie häufiger sowohl mit gut und sehr gut als auch mit schlecht und sehr schlecht.

#### 4.2 Aus der Sicht der Frauen

Die Ganztagsbetreuung an Schulen wird von den Frauen seltener als sehr gut oder gut eingestuft als von den Männern. Ebenso steht es mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ansonsten ergeben sich keine nennenswerten Unterschiede bezüglich der positiven Bewertung.

Allerdings werden das Angebot an Kinderkrippen, das Angebot an Horten und Lernstuben, die Ferienbetreuung, die Ganztagsbetreuung an Schulen und die Ver-

Abb. 14: Nennungen für „schlecht“ und „sehr schlecht“ nach Erziehungsstatus (in Prozent)



einbarkeit von Familie und Beruf von den Frauen häufiger schlecht oder sehr schlecht bewertet (Abb. 15). So halten 46 Prozent der Frauen das bisherige Angebot von Ganztagsbetreuung an Schulen und immerhin über 30 Prozent die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für sehr schlecht oder schlecht, während die Männer den Stand der Verwirklichung dieser beiden Kriterien nur zu 33 bzw. 21 Prozent als sehr schlecht oder schlecht einstufen.

#### 4.3 Aus der Sicht der Anwohner unterschiedlicher Stadtteile

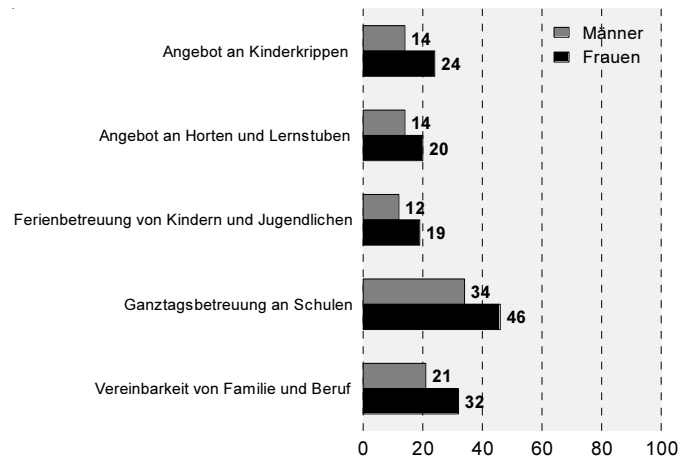
Das familiengerechte Wohnangebot wird mit 38 Prozent von den Anwohnern im Zentrum deutlich häufiger als schlecht oder sehr schlecht eingestuft als von Bewohnern der anderen Stadtteile. Am positivsten bewerten die Anwohner der Stadtteile West und Ost das familienfreundliche Wohnangebot der Stadt Erlangen.

Auch die derzeitige Verwirklichung der Verkehrsberuhigung wird von den Anwohnern im Zentrum am negativsten bewertet. 33 Prozent der Haushalte beurteilen die aktuelle Situation als sehr schlecht oder schlecht, gefolgt von den Stadtteilen Nord, Süd und Nordost mit jeweils 27 bzw. 26 Prozent. Besonders positiv bewerten die bisherige Verwirklichung der Verkehrsberuhigung die Bewohner der Stadtteile Regnitz und Südwest.

#### 4.4 Aus der Sicht der unterschiedlichen Einkommensgruppen

Die Angehörigen der höheren Einkommensgruppen stufen die bisherige Verwirklichung der Ganztagsbetreuung an Schulen deutlich schlechter ein als Angehörige der unteren Einkommensgruppen (Tab. 2). Dieser Zusammenhang ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass sich unter den Haushalten mit hohem Einkommen anteilig mehr Doppelverdiener befinden als in den niedrigeren Einkommensgruppen. Doppelverdiener sind stärker auf Betreuungsangebote angewiesen als Haushalte, in denen ein Elternteil seinen Beruf aufgibt und die Kinderbetreuung übernimmt, deshalb

Abb. 15: Nennungen für „schlecht“ und „sehr schlecht“ nach Geschlecht (in Prozent)



halten eher die Personen mit höherem Haushaltseinkommen das bestehende Angebot an Ganztagsbetreuung an Schulen für nicht ausreichend.

Außerdem zeigt sich, dass mit dem Einkommen die Zufriedenheit mit der bisherigen Verwirklichung des familiengerechten Wohnangebots wächst (Tab. 3). Dieser Zusammenhang lässt sich vermutlich darauf zurückführen, dass familiengerechtes Wohnangebot nicht nur ausreichenden sondern auch bezahlbaren Wohnraum voraussetzt. Für Befragte aus den oberen Einkommensklassen ist es natürlich deutlich einfacher, bezahlbaren Wohnraum zu finden als für Befragte, die zu den unteren Einkommensklasse, insbesondere zur Kategorie „unter 1000 Euro“, zählen.

**Tab. 2: Bewertung Ganztagsbetreuung nach Einkommen**

Urteil über die Ganztagsbetreuung an Schulen	monatliches Nettoeinkommen des Haushalts in Euro				
	unter 100	1000 bis unter 2000	2000 bis unter 3000	3000 bis unter 4000	4000 bis unter 5000
sehr gut oder gut	21%	17%	10%	10%	9%
teils/teils	44%	49%	54%	42%	41%
schlecht oder sehr schlecht	36%	34%	35%	48%	50%

**Tab. 3: Bewertung Wohnangebot nach Einkommen**

Urteil über das familiengerechte Wohnangebot	monatliches Nettoeinkommen des Haushalts in Euro				
	unter 100	1000 bis unter 2000	2000 bis unter 3000	3000 bis unter 4000	4000 bis unter 5000
sehr gut oder gut	29%	29%	31%	34%	39%
teils/teils	31%	49%	48%	49%	49%
schlecht oder sehr schlecht	40%	22%	21%	17%	12%

#### 4.5 Besteht ein Zusammenhang zwischen der Einschätzung der Wichtigkeit der Kriterien und der Bewertung ihrer bisherigen Verwirklichung?

Um die Urteile über das bisher erreichte Ausmaß an Kinder- und Familienfreundlichkeit in Erlangen richtig einordnen zu können, muss für jedes Kriterium untersucht werden, ob ein Zusammenhang zwischen der eingeschätzten Wichtigkeit und der Bewertung des gegenwärtigen Realisierungsstands besteht. Denn wenn der bisher erreichte Stand eines für besonders wichtig gehaltenen Kriteriums schlecht beurteilt wird, ist dies von größerer Bedeutung als die Negativbeurteilung eines als eher nachrangig eingestuftes Kriteriums.

Für die meisten Kriterien lassen sich keine oder nur schwache Zusammenhänge zwischen der eingeschätzten Wichtigkeit und der Bewertung der Verwirklichung feststellen. Deutliche Zusammenhänge ergeben sich jedoch für die folgenden Kriterien:

- Ganztagsbetreuung an Schulen
- familienfreundliche Eintrittspreise
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf

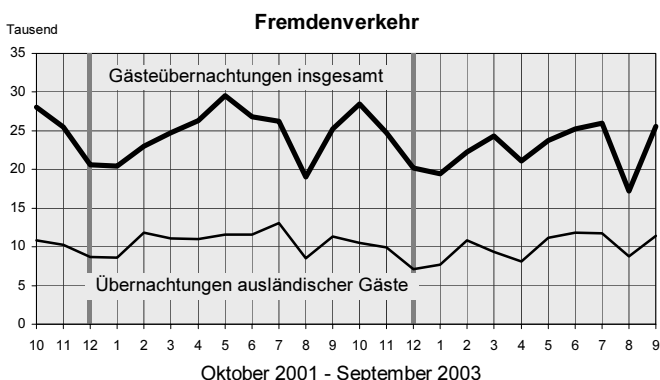
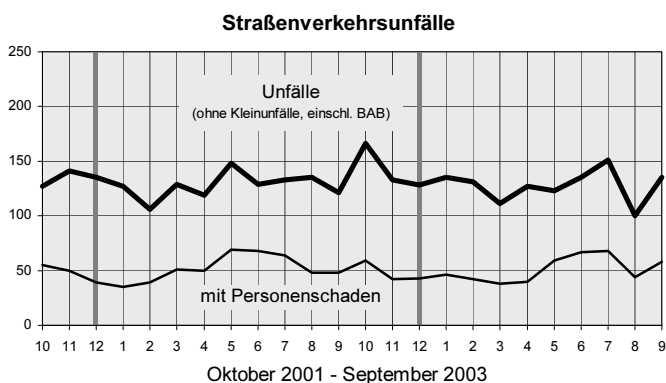
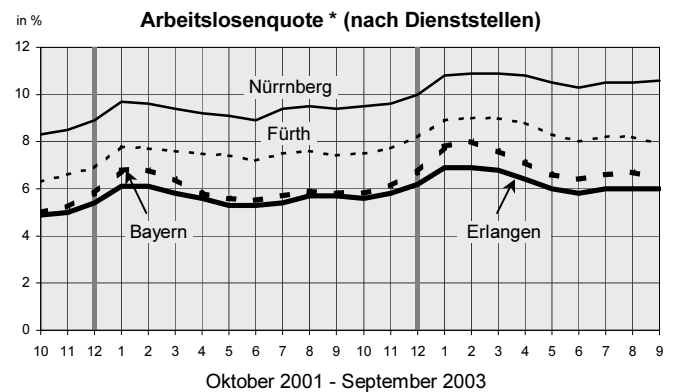
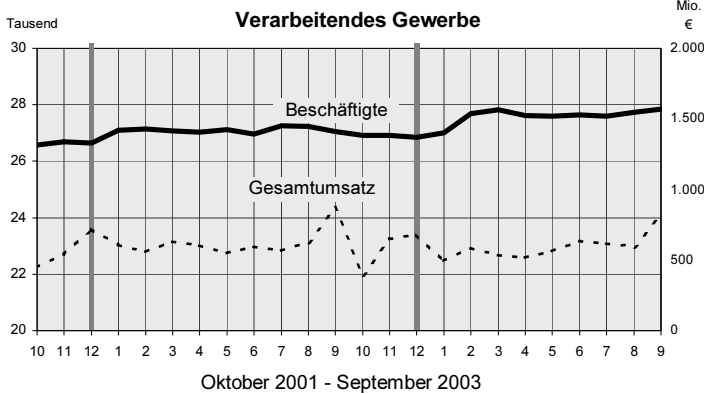
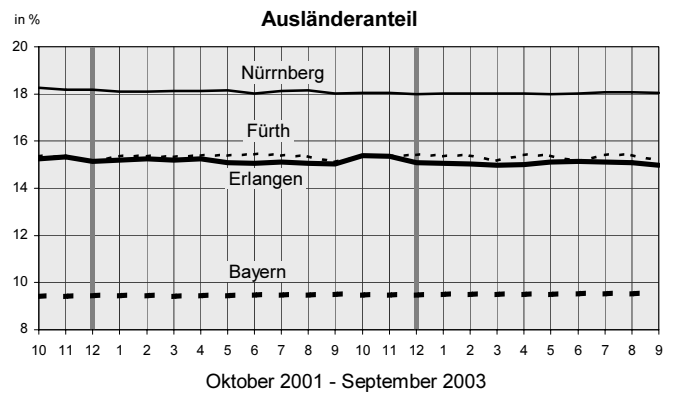
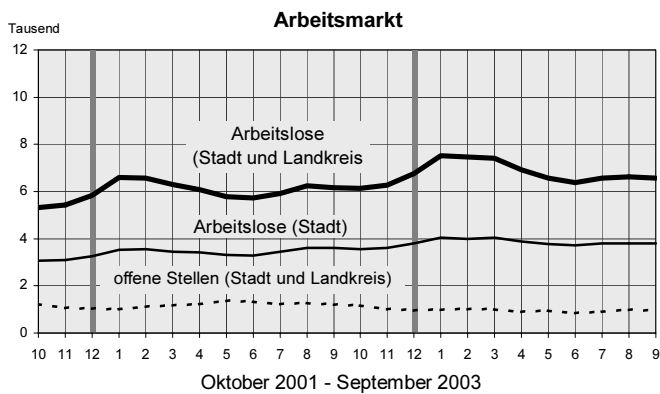
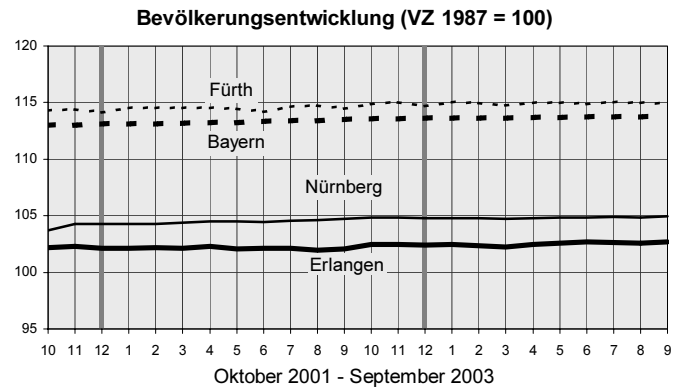
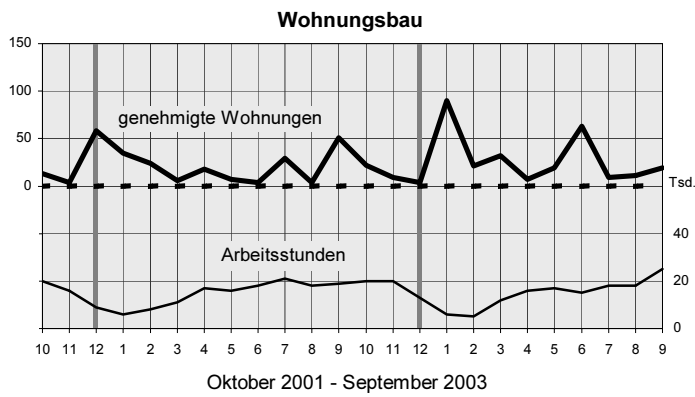
Bei diesen drei Kriterien lässt sich im Urteil der Bürgerinnen und Bürger ein gegenläufiger Zusammenhang zwischen dem erreichten Stand und der Wichtigkeit feststellen: Je besser das Urteil über den erreichten Stand, umso unwichtiger das Kriterium oder – anders herum – je wichtiger das Kriterium, umso schlechter das Urteil über den erreichten Stand. Für die Politiker bestätigt dieses Ergebnis die wenig befriedigende Erfahrung, dass erzielte Verbesserungen schnell zur Selbstverständlichkeit mutieren und die Wichtigkeit des Themas damit abnimmt. Es bedeutet aber auch, dass von den Bürgerinnen und Bürgern empfundene Defizite tendenziell die Wichtigkeit des Themas erhöhen.

Mai 2004 / Sonja Leonhard

#### Datenbasis

Stadt Erlangen, Abteilung für Statistik und Controlling: Bürgerbefragung „Leben in Erlangen 2003“

# Erlanger Entwicklungen im Vergleich mit Nürnberg, Fürth und Bayern



\* Ab Januar 2000 bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Das Statistische Bundesamt ermittelte folgenden Verbraucherpreisindex für Deutschland auf Basis 2000 = 100					
Juli 03	+/- zum Vorjahr	Aug 03	+/- zum Vorjahr	Sep 03	+/- zum Vorjahr
104,6	0,9%	104,6	1,1%	104,5	1,1%

Das Statistische Bundesamt ersetzt den bisher ausgewiesenen Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte durch den "Verbraucherpreisindex für Deutschland". Spezielle Indices für das frühere Bundesgebiet und einzelne Haushaltstypen werden nicht mehr ermittelt. Gleichzeitig wurde die Basis vom Jahr 1995 auf das Jahr 2000 umgestellt.

Zeichenerklärung	
123 (Kursivschrift)	vorläufige Angaben
.	Wert unbekannt o. geheimzuhalten
...	Angaben fallen später an
d	arithmetisches Mittel
-	nichts vorhanden
x	Vergleich nicht sinnvoll
r	berichtigte Angaben
s	Schätzwert

Auskunftsdienst (0 91 31) 86 25 63

@ statistik@stadt.erlangen.de

Internet: <http://statistik.erlangen.de>